

morplatten bekleidet. Ferner zu Affifi ein Tempel ähnlicher Anlage von edler Durchbildung, jetzt die Kirche S. Maria della Minerva. Die schönen korinthischen Marmorfäulen mit ihren reich gegliederten Basen, den cannelirten Schäften und den zierlich geschnittenen Akanthusblättern der Kapitäle sind Zeugnisse der augusteischen Epoche. Aus derselben Zeit stammt der in den Dom zu Pozzuoli eingebaute korinthische Tempelrest, sowie zu Pola in Istrien ein Tempel des Augustus und der Roma, ebenfalls in glänzendem korinthischem Style. Eine dreifache Cella mit originell gebildeter, ebenfalls dreifacher Vorhalle, deren mittlerer

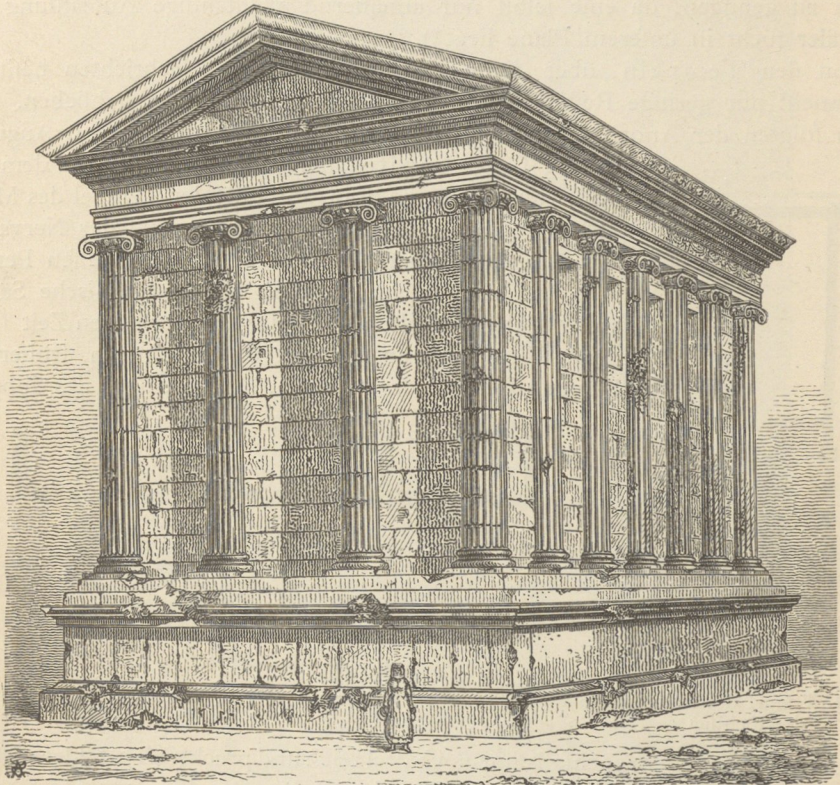


Fig. 273. Tempel der Fortuna virilis in Rom. (Theilweise restaurirt.)

Theil bedeutend vor springt, zeigt der Herkulestempel zu Brescia (Fig. 272). Seine Säulen haben korinthische Kapitäle und cannelirte Schäfte, deren Canneluren unten rohrartig ausgefüllt sind. Die Anlage an sanft aufsteigendem offenem Platze muß von prächtiger Wirkung gewesen sein. Noch andere bekunden jene schon oben berührte Verschmelzung etruskischer und griechischer Anlage, die zu der Vorhalle an den anderen Seiten noch Halbfäulen hinzufügte, eine Mischgattung, die als Prostylos Pseudoperipteros zu bezeichnen ist. Solcher Art ist zu Rom der Tempel der Fortuna virilis (vgl. dessen Grundriß auf S. 271), noch aus den Zeiten der Republik stammend, jetzt als Kirche S. Maria Egiziaca dienend, in schweren ionischen Formen (vgl. S. 278) mit besonders schwülstig mißverstandenen Kapitälern, die künstlerische Decoration in Stuck ausgeführt (Fig. 273); ferner zu